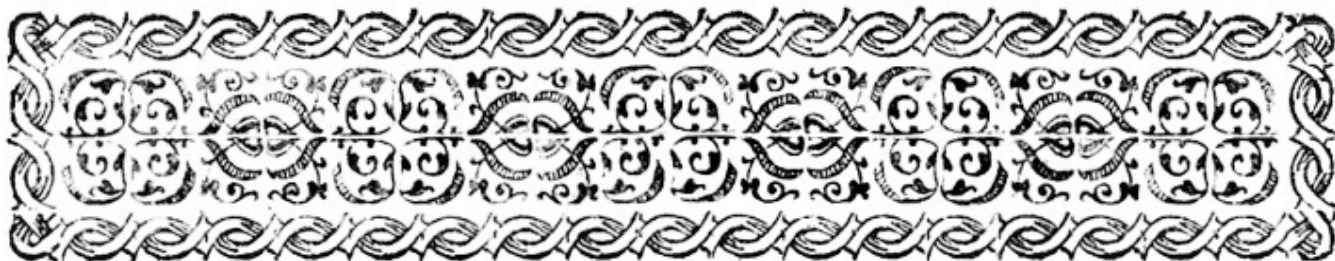


# Sonntag Quinquagesima

## U. L. F. von Lourdes



11. Februar 2024



**A**m 16. August 1952 begab sich Fräulein Anna Santaniello aus Salerno in Süditalien auf Wallfahrt nach Lourdes. Sie war damals 41 Jahre alt und schwerkrank: Akuter Gelenkrheumatismus hatte bei ihr zu einem Herzleiden geführt, verbunden mit großer und beständiger Atemnot (der sog. Bouillaud'schen Krankheit); sie sprach nur mit Mühe und konnte nicht gehen, litt unter heftigen asthmatischen Anfällen; blausüchtig an Gesicht und Lippen, war sie an den untern Gliedern von einem Ödem befallen. Nach Lourdes reist sie im Zug auf einer Bahre dank der Hilfe einer auf Krankenwallfahrten spezialisierten Vereinigung. Während ihres Aufenthaltes ist sie im *Asile Notre-Dame* untergebracht, wo sie ständig betreut wird. Am 19. August bringt man sie auf der Bahre zu den mit dem Wasser von Massabielle gefüllten Tauchbecken; man legt sie hinein; sie erhebt sich aus der Wanne aus eigener Kraft. Am selben Abend nimmt sie an der marianischen Lichterprozession teil.

Am folgenden Tag wird sie von mehreren die italienische Krankenwallfahrt begleitenden Ärzten untersucht. Ein Protokoll wird aufgenommen; der Puls schlägt regelmäßig bei 90; Blausucht und Atemnot sind verschwunden; das Ödem bildet sich zurück; sie bewegt sich ohne Mühe und hat einen ruhigen Schlaf; außerdem ist der Appetit zurückgekehrt, den sie seit langer Zeit verloren hatte. Auf der Rückfahrt steigt sie alleine in Genua aus dem Zug, um ihre in Turin wohnhaften Eltern zu besuchen. Am 29. August stellen zwei weitere Ärzte nach einer Untersuchung ihre Heilung fest.

Ein Jahr später, am 10. August 1953, wird Anna Santaniello im medizinischen Bureau der Wallfahrtsstätte Lourdes wiederum untersucht. Da die beiden Ärzte, die sie betreuen, ihre Krankheit mit unterschiedlichen Ausdrücken beschreiben, stellt man noch eine zusätzliche Untersuchung an.

Am 18. Juli 1960 kehrt sie als Krankenschwester nach Lourdes zurück und begibt sich wiederum ins medizinische Bureau. Zwei Jahre später nach neuer Untersuchung reichen die Ärzte den Fall dem Internationalen medizinischen Komitee des Wallfahrtsortes weiter. Dieses bestätigt am 3. Mai 1964, daß es sich um eine außergewöhnliche Heilung handelt. Das Dossier wird dem Erzbisum Salerno überstellt. Doch, weil die Diagnosen der beiden Ärzte in den Augen der bischöflichen Kommission nicht ganz überein-

stimmten, zögerte man mit der Anerkennung des Wunders. Erst im Jahre 2004 wird der Fall auf Anregung des Leiters des medizinischen Bureaus wieder aufgerollt, und nach neuerlicher kardiologischer Untersuchung erkennt der Erzbischof von Salerno das Wunder am 21. September offiziell an. Anna Santaniello ist zu diesem Zeitpunkt 93 Jahre alt und wohlauf.

Sie selbst beschrieb einem Arzt ihre Heilung wie folgt:

„Ich bin nach Lourdes gekommen u.a. zusammen mit einem jungen Mann von 20 Jahren, namens Nicolino, der infolge eines Unfalles den Gebrauch seiner Beine verloren hatte. Vor der Grotte betete ich zur Allerseligsten Jungfrau, daß sie dem jungen Manne die Gesundheit wiedergeben möchte, während ich für mich nur erbat, weiterarbeiten zu können. Früher war ich Rot-Kreuz-Schwester [...]. Bei meiner Rückkehr nach Italien hat man mir eine Stelle bei der *Opera maternità e infanzia* “ angeboten [...]. Das wahre Geschenk, das ich erhalten habe, ist dieses: die Tatsache, daß ich arbeiten und unglücklichen Kindern helfen konnte.“

Die Heilung Anna Santaniellos ist das 67. offiziell anerkannte Wunder seit der Erscheinung der Mutter Gottes vor der hl. Bernadette Soubirous 1858. Andere Wunderheilungen liegen zeitlich näher bei uns, so der Fall eines zwölfjährigen Mädchens aus Catania in Sizilien 1976 oder die Gesundung eines 51-jährigen Franzosen 1987 (Jean-Pierre Bely aus der Diözese Angoulême), der von einer Sklerose des zentralen Nervensystems (*sclérose en plaques*) befallen war; sie wurden aber bald anerkannt. Weitere Heilungen werden bearbeitet. Im Jahre 2005 sprachen etwa 40 Personen im medizinischen Bureau vor, um ihren Fall zu berichten. Nach strengen Kriterien wählt daraus das Internationale Ärztekomitee diejenigen aus, welche an die zuständigen Bischöfliche Kommissionen weitergeleitet werden, denen die theologische Prüfung obliegt.

Die Erscheinungen in Lourdes sind durch zahlreiche Wunder beglaubigt. Bis heute hat die Wallfahrtsstätte nicht aufgehört, für zahlreiche Menschen ein Ort des Trostes, des Empfangs geistlicher Gnaden und auch körperlicher Heilung zu sein. Begonnen hatte alles vor exakt 166 Jahren, am 11. Februar 1858, als Maria sich einem 14jährigen Mädchen in dem damals ganz unbekanntem Pyrenäenstädtchen erstmals zeigte. Bernadette entstammte einer verarmten Müllerfamilie; seitdem sie zehn Jahre alt war, hatte die Not der Soubirous-Castérot mit ihren zahlreichen Kindern nur zugenommen. Bernadette hatte darum einige Zeit bei Verwandten zugebracht sowie bei ihrer Amme, war dann aber zu den Eltern zurückgekehrt, die damals, weil sie keine andere Unterkunft besaßen, eine Gefängniszelle der Gemeinde bewohnten.

Am Vormittag des 11. Februar, einem Donnerstag, begibt sie sich in Begleitung ihrer Schwester und einer Freundin nach Massabielle am Gave-Fluß, um Holz zu sammeln. Während sie ihre Strümpfe auszieht, um den Wasserlauf zu durchqueren, hört sie ein Geräusch, das einem Windstoße gleich; sie wendet ihren Kopf zu der nahen Grotte:

„Ich erblickte eine weiß gekleidete Dame: sie trug ein weißes Gewand, einen gleichfalls weißen Schleier, einen blauen Gürtel und eine gelbe Rose auf jedem Fuße.“

Bernadette bekreuzigt sich und betet mit der jungen Frau den Rosenkranz. Nach Beendigung desselben verschwindet die Erscheinung. Die Begleiterinnen sehen nichts und hören die Seherin auch nicht sprechen.

Am Sonntag kehrt sie zur Grotte zurück, sieht die gleiche Vision nach dem ersten Gesätz des Rosenkranzes bis zum Ende des Gebetes. Am Donnerstag spricht die Frau erstmals zu ihr. Bernadette bittet sie darum, ihren Namen aufzuschreiben. Sie entgegnet:

„Das ist nicht nötig. Ich verspreche dir nicht, dich in dieser Welt glücklich zu machen, sondern in der andern. Willst du mir die Gunst erweisen, vierzehn Tage lang hierher zu kommen?“

Vom 19. Februar bis zum 4. März erscheint Maria ihr nun 12mal. Am Fest des Apostels Matthias spricht die Dame:

„Buße! Buße! Buße! Bete zu Gott für die Sünder! Geh' die Erde küssen als Buße für die Sünder!“

Am Tage danach zeigt die Frau ihr dann die Quelle, aus der heute noch das sog. „Lourdes-Wasser“ entspringt. 300 Schaulustige hatten sich um die Seherin versammelt, wovon manche sie für wahnsinnig erklärten. Bernadette antwortete nur: „Es ist für die Sünder.“ Am 2. März, während der Zulauf zur Grotte noch zunimmt, bittet die Dame um den Bau einer Kapelle an dieser Stelle und um Prozessionen dorthin. Der Pfarrer von Lourdes verlangt jedoch, daß die Erscheinung vorab ihren Namen nenne und ein Zeichen wirke: der Rosenstrauch bei der Grotte solle im Winter blühen.

Bis zum 4. März, dem letzten der 14 Tage seit dem 18. Februar, wächst die Menge der Neugierigen und Pilger auf etwa 8000 Personen. Die Erscheinung redet nicht. Nach zwanzigtägiger Unterbrechung offenbart die Frau am Feste Mariä Verkündigung schließlich ihren Namen, sie sei die Unbefleckte Empfängnis. Bernadette, die dem Katechismus-Unterricht folgte, aber die erste hl. Kommunion noch nicht empfangen hatte, verstand nicht die Worte, die sie auf dem Wege immer wiederholte, um sie dem Pfarrer mitzuteilen. Am 7. April hat sie eine weitere Erscheinung. Am Skapulierfest, dem 16. Juli, geht sie wieder zur Grotte, welche die Behörden hatten absperren lassen. Bernadette bleibt auf der gegenüberliegenden Seite des

Flusses und sieht die allerseligste Jungfrau in voller Schönheit ein letztes Mal.

Zwölf Tage später ordnet der Ortsbischof Mgr. Laurence eine Untersuchung der Vorgänge an. Am 18. Januar 1862 erkennt er — vorbehaltlich des päpstlichen Urteils — im Namen der Kirche die Erscheinungen als echt an. 1907 führte Papst Pius X. im Hinblick auf das 50jährige Jubiläum ein Fest der Erscheinung der Immaculata am 11. Februar allgemein ein. Seit 1993 ist hiermit auch der Welttag des Kranken verbunden.

Am 8. Dezember 1854 hatte Papst Pius IX. das Dogma der Unbefleckten Empfängnis Mariens feierlich verkündet. Gut drei Jahre später erschien die Immaculata einem noch ahnungslosen Kind am Fuße der Pyrenäen und bestätigte die Entscheidung des Lehramtes. Die Botschaft von Lourdes ist zuerst ein Ruf zur Umkehr: „Buße! Buße! Buße!“ Maria hat diese Aufforderung an mehreren Tagen wiederholt: „Bete für die Sünder!“ Die Unbefleckte steigt hernieder in unser Erdental, um uns zur Anerkennung der Erbsünde und unsrer persönlichen Sünden zu führen, wovon sie allein ausgenommen ist. Die Feinde der Kirche wollen den festgefügtten Bau des Glaubens zu Fall bringen, indem sie die Erbsünde leugnen — so lehrt Papst Pius X. Darum verwerfen sie Christus, die Kirche, die Gnade, deren Notwendigkeit sie nicht erkennen. Maria zeigt uns das Elend einer Seele ohne Gott im Bilde der kranken, abgehärmten Leiber vieler Pilger, welche die Grotte von Massabielle aufsuchen. Krankheit und Tod sind eine Folge der Erbsünde. Die Heilungen, welche die Mutter Gottes in Lourdes erwirkt, machen sichtbar, wie sehr der Mensch eines Erlösers bedarf. So führt Maria die Menschheit zu ihrem göttlichen Sohne, zur Anerkennung einer übernatürlichen Ordnung der Gnade, durch die allein das Heil kommt. Papst Johannes Paul II. sagte 1983 vor der Grotte:

„Es ist schwer, die heutige Welt vom Elend ihrer Sündhaftigkeit zu überzeugen und vom Heil, das Gott ihr ständig anbietet mittels der durch die Erlösung verwirklichten Versöhnung ... Die sündenlose Jungfrau ruft uns indes dieses grundlegende Bedürfnis in Erinnerung.“

Das größte Wunder von Lourdes sind darum wohl kaum die nicht selten spektakulären Heilungen, sondern die geistlichen Gnaden der Bekehrung des Herzens vom Materialismus, Atheismus oder Rationalismus und von einem verderblichen Lebenswandel, welche Besucher der heiligen Stätten empfangen haben.

Bernadette Soubirous war von Jugend an kränklich und hat in ihrem Leben viel gelitten, aber die Immaculata hat sie gelehrt, ihr Kreuz gläubig zu tragen. Papst Benedikt XVI. wandte sich in einer Botschaft zum 15. „Welt-

tag des Kranken“ vor allem an die Unheilbaren, die sich in der Endphase befinden:

„Ich ermutige euch, die Leiden des gekreuzigten Christus zu betrachten und euch mit Ihm vereint an den Vater zu wenden in vollkommenem Vertrauen auf die Tatsache, daß das ganze Leben, und besonders euer Leben, in seinen Händen liegt. Vertraut darauf, daß eure Leiden, vereint mit den Leiden Christi, Frucht bringen werden für die Nöte der Kirche und der Welt. Ich bitte den Herrn, euren Glauben an seine Liebe zu stärken, besonders während dieser Prüfungen, die ihr erfahrt... Die Kirche will euch durch ihre Priester und ihre Mitarbeiter in der Pastoral begleiten und zur Seite stehen, indem sie euch in der Stunde der Not hilft und so das liebevolle Erbarmen Christi gegenüber den Leidenden zum Ausdruck bringt.“

Möge Maria allen Gesundheit des Leibes, Geduld im Leiden und Heilung der Seele erleben! Amen.

**Gebet.** O Gott, Du hast durch die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau deinem Sohne eine würdige Wohnstatt bereitet; wir bitten Dich demütig: da wir nun die Erscheinung dieser Jungfrau feiern, laß uns das Heil der Seele und des Leibes erlangen. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

---

**Evangelium** (Luc. 18, 31-43). In jener Zeit nahm Jesus die Zwölf zu sich, und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn Er wird den Heiden überliefert, mißhandelt, geißelt und angespöen werden: und nachdem sie Ihn werden geißelt haben, werden sie Ihn töten, und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward. Und es geschah, als Er sich Jericho näherte, saß ein Blinder an dem Wege, und bettelte. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das wäre? Sie aber sagten ihm, daß Jesus von Nazareth vorbeikomme. Da rief er, und sprach: Jesu,

Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Und die vorangingen, fuhren ihn an, daß er schweigen sollte. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Da blieb Jesus stehen, und befahl, ihn zu sich zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte Er ihn, und sprach: Was willst du, daß Ich dir tun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen! Und sogleich ward er sehend, und folgte Ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

#### Auslegung des hl. Papstes Gregor

**U**nser Erlöser sah voraus, daß seine Jünger bei seinem Leiden in große Verwirrung geraten würden. Darum sagte er ihnen schon lange zuvor sein schmachloses Leiden, aber auch seine glorreiche Auferstehung voraus, damit sie an seiner Auferstehung nicht zweifelten, auch wenn sie Ihn sterben sähen, so wie er es vorhergesagt hat. Aber die damals noch ganz irdisch gesinnten Jünger konnten seine geheimnisvollen Worte nicht fassen; darum wirkte er ein Wunder; vor ihren Augen erhielt ein Blinder das Augenlicht wieder. Himmlische Werke sollten sie im Glauben festigen, nachdem sie seine Worte von dem geheimnisvollen Ratschlusse des Himmels nicht verstehen konnten. Die Wunder unseres Herrn und Heilandes, geliebteste Brüder, sind unter einem doppelten Gesichtspunkte zu betrachten. Zunächst müssen wir glauben, daß sie wirklich geschehen sind. Sodann hat jedes auch eine höhere Bedeutung und will uns etwas sagen. Seine Werke lehren uns etwas durch die Macht, die sich in ihnen äußert und noch etwas durch ihre tiefere Bedeutung. Wer dieser Blinde war, ist uns geschichtlich unbekannt; wohl aber wissen wir, was er versinnbilden und bedeuten soll. Blind ist nämlich das Menschengeschlecht. In seinem Stammvater wurde es aus dem Paradies der Wonne vertrieben, es kannte die Schönheit des himmlischen Lichtes nicht mehr und saß infolge seiner Verdammung in der Finsternis. Als der Erlöser kam, empfing es neues Licht. Nun kennt es das Glück innerer Erleuchtung und verlangt danach und kann durch Übung guter Werke auf dem Weg des Lebens voranschreiten. Zu beachten ist auch, daß der Blinde das Augenlicht erhielt, als Jesus sich Jericho näherte. Jericho bedeutet so viel wie Mond. In der Sprache der heiligen Schrift ist der Mond ein Sinnbild für die Vergänglichkeit des Fleisches. Denn er nimmt regelmäßig jeden Monat ab und ist so ein Bild für die Vergänglichkeit unseres sterblichen Leibes. Als unser Schöpfer also sich Jericho nähert,

erhielt der Blinde das Augenlicht wieder. Als Gott unseren vergänglichen Leib annahm, erhielt das Menschengeschlecht das Licht, das es verloren hatte, wieder. Gott leidet Menschliches und dadurch wird der Mensch zu Gott emporgehoben. Darum passt es auch ganz gut, wenn es von dem Blinden heißt: Er saß am Weg und bettelte. Denn die ewige Wahrheit selbst sagt: Ich bin der Weg.

aus dem Deutschen Brevier übersf. v. Dr. Johann Schenk

Das "Gasembargo" gegen Russland,  
erklärt für Dummies:

- ☞ ich kaufe ein Brot beim Bäcker
- ☞ ich bezahle es
- ☞ ich nehme es aber nicht mit, weil ich den Bäcker nicht leiden kann
- ☞ danach hungere ich und verfluche den Bäcker
- ☞ der verkauft währenddessen das Brot, das ich schon bezahlt habe, nochmal an andere Kunden
- ☞ und weil ich immer noch Hunger habe, verkaufen mir die anderen Kunden dann vor der Bäckerei das (bereits von mir bezahlte) Brot zum dreifachen Preis

